

Ursprünglich wird der Hang und die Terrasse in der Gegend der heutigen Kalktuffblöcke steril und entblößt gewesen sein. Der dürre Syenitgrus, der keine Krautvegetation aufkommen liefs, war also pflanzen- und humusarm und entbehrte mithin auch aller Schnecken, die sich nicht oder höchst vereinzelt nur in das unwirtliche Tal gewagt haben dürften. So setzte sich der Kalktuff unmittelbar auf dem syenitischen Untergrunde ab, eine grofse Zahl Brocken, Bröckchen und Körnchen des Syenitmaterials besonders an seiner Basis umschliefsend und zunächst völlig frei von Mollusken bleibend.

Später siedelten sich die ersten Pflanzen auf dem Kalk an. Das beweisen die senkrechten Hohlräume der unteren Lagen des Kalktuffs. Um diese Pflanzen herum schied der Kalk in erhöhtem Mafse aus, da die Pflanzen dem Wasser Kohlensäure entnehmen. So nur dürften die halbkugeligen Buckel zu erklären sein, die um diese senkrechten Kanäle sich gebildet haben. Die Sickerwasser mögen sich nun zunächst an der Talflanke eine flache Rinne geschaffen haben. Alsdann fand das Wasser schneller den Weg hierher und brachte bei gröfseren Fluten vor allem *Cochlicopa lubrica*, *Hyalinia pura* und *Fruticicola hispida* mit herab. Dann bildeten sich die gestreckteren Schichtungen, also die dünn lagenförmigen Absonderungen des Kalktuffs, „wie sie bei Überschwemmungen der Flüsse“ in noch gröfserem Mafsstabe entstehen\*).

Nun überzogen Lebermoose, Laubmoose und Schachtelhalme den vom Tuff gebildeten Grund und ermöglichten bei geschlosseneren Beständen die Bildung von Hohlräumen in dem Kalktuff.

In den Hohlräumen siedelten sich in der Hauptsache feuchtigkeitsliebende Schneckchen an, so *Vitrina pellucida*, *Vitrea crystallina*, *Zonitoides nitidus*, *Acanthinula aculeata*, *Pupa edentulum*, *P. substriata*, *P. angustior*, *Clausilia ventricosa*, *Succinea putris*, *Carychium minimum*.

In den kleinen schüsselgrofsen Lachen fristete *Planorbis contortus* ein bescheidenes Dasein, und ganz verborgen, wie heute noch oder heute erst recht, hielt sich *Acme polita*, deren vier Exemplare alle in derselben Höhlung safsen und die ganz unzweifelhaft schon bei Lebzeiten ihr Asyl darin hatten.

Auch für die kalkholden Arten *Orcula doliolum* und *Helix (Fruticicola) hispida* bot die Lokalität genügende Existenzbedingungen.

Das Fehlen der gröfseren bei uns jetzt überall vorkommenden krautfressenden Arten wie *Helix umbrosa*, *Eulota carduelis (fruticum)*, *Tachea nemoralis* usw. ist wohl aus vorgehendem ohne weiteres verständlich.

Auf das Vorhandensein von Laubbäumen weist aufer den gefundenen Blattabdrücken unter Umständen *Buliminus montanus* hin, der ein passionierter Baumsteiger ist. Dennoch braucht er es nicht immer gewesen zu sein. Dafs er in dieser Beziehung entwicklungsgeschichtlich interessante Fortschritte macht, läfst sich in einem Walde der Leipziger Ebene bei Zwenkau beobachten, wo er in der Regel auf Blättern sitzt. Die Kette rückwärts wäre: Jongleur auf Blättern — Stammsteiger — Bodenbewohner.

Die übrigen Arten sind standortsvag wie: *Conulus fulvus*, *Vallonia costata*, *Arianta arbustorum*, *Buliminus obscurus*, *Cochlicopa lubrica*.

\*) Geyer, D.: Zur Molluskenfauna der Kalktuffe, S. 1 (310). Jahrb. d. Ver. f. vaterl. Naturk. in Württ., 66. Jahrg., 1910.